

# Flörsheimer Zeitung

## (Tagblatt).

Anzeigen  
können die kleinstmögliche Zeitung  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf.  
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,  
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch  
die Post bezogen vierjährlich  
1.65 Pf. incl. Bestellgeb.

Erscheint täglich  
an der Sonnabend.  
Druck und Verlag der  
Vereinsschreinerei  
Flörsheim,  
Widderstraße 32.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Herrn. Dreisbach, Flörsheim.

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 269.

Samstag, den 16. November 1907.

11. Jahrgang.

### Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 16. November 1907.

Die kriegliche Regierung zu Wiesbaden beabsichtigt, die Reichsschulinspektoren ein oder mehrere Male im Jahre zur erweisen Besprechung über wichtige Volkschulfragen in Wiesbaden zusammen zu rufen. Die erste derartige Konferenz soll Ende November sein und geplant jedenfalls das neue Volkschulgesetz zur Beratung. Die Teilnahme ist für die Beteiligten festgestellt, da erst im nächsten Jahre die Mittel zu einer amtlichen Einberufung bewilligt werden können.

Das Walhallatheater in Wiesbaden hat für die zweite Hälfte des Novembers eine internationale Ringkampf-Konkurrenz ausgeschrieben, zu der sich eine Reihe der hervorragenden Kämpfer des In- und Auslands gemeldet haben. Weitere Anmeldungen werden im Bureau des Walhallatheaters bis zum 18. November angenommen. Die Kampfart ist griechisch-römisch. Sämtliche Kämpfer sind bei hohen Konventionalstrafen verpflichtet, die Kämpfe strengstens reell und ohne jede Rücksicht durchzuführen. Kämpfer, die vier Niederlagen erlitten haben, scheiden aus der Konkurrenz aus. Das Schiedsgericht besteht aus Sportsleuten und Mitgliedern von Sportszirkeln. — Auf der Ringkampf ist ein ausgesetztes Spezialitäten-Programm aufgestellt. Bei dem großen Interesse, das derartige sportliche Veranstaltungen hervorrufen, kann der Besuch des Theaters bestens empfohlen werden.

Die Kohlennot. Der Minister der öffentlichen Arbeiten bat mit Rücksicht auf die herrschende Kohleknappheit und Kohlenteuerung im Anschluß an eine Vorlage betreffend Aufhebung der Kohlennotfuhr-Lizenz dem Bundesisenbahnrat eine weitere Vorlage über Frachterabmäßigung für die Einfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenkoks und Steinkohlenkoks zu geben lassen. Der Bundesisenbahnrat wird um eine gütliche Neuerteilung ersucht, ob solche Tarifvereinbarungen dauernd oder nur vorübergehend (zwar auf welchen Zeitraum) einzurichten sind.

Ein neues Viehenschengesetz. Der Reichstag wird bei seinem Wiederzusammentreffen den Entwurf eines neuen Viehenschengesetzes auf seinen Tischen vorfinden. Der Entwurf berücksichtigt die praktischen Erfahrungen, welche mit dem bestehenden Gesetz während seiner 15jährigen Gültigkeitsdauer gemacht worden sind, sodann aber vor allem die Ergebnisse der neueren Forschungen auf dem Gebiete der Wissenschaften, die für die Erkennung wie für die Bekämpfung und Bekämpfung der Tierseuchen von Wichtigkeit sind. Über den Entwurf wird durch Vermittelung der Bundesregierung die interessierten Vertreter, insbesondere der Landwirtschaft und des Viehhandels, gehört werden.

Elektrische Bahn Wiesbaden-Bierstadt. Die Stadt Wiesbaden hat beim St. Josephs-Hospital mehrere Morgen Land zum Preise von 600 Pf. für die Rute erworben. Dieser Ankauf dürfte mit der eventl. geplanten Linienführung der elektrischen Bahn Wiesbaden-Bierstadt am St. Josephs-Hospital vorüber in einem gewissen Zusammenhang stehen.

Anbieten von Geschenken als Beamtenbeleidigung. Wer Beamten, die bei der Prüfung von Lieferungen für den Fiskus mitwirken, Geschenke anbietet, macht sich der Beamtenbeleidigung schuldig. Von Minister der öffentlichen Arbeiten ist den ihm unterstellten Beamten ein gerichtliches Einkommen mitgeteilt worden, durch das der Direktor und der Praktikant einer Firma wegen Beamtenbeleidigung verurteilt worden sind, weil sie den bei der Prüfung von Lieferungen mitwirkenden Beamten Geschenke angeboten hatten. Der Minister spricht dabei die Erwartung aus, daß jeder Beamte derartige ehrenwidrige Bemühungen alsbald zur Kenntnis der vorgelegten Urkunde bringen werde. Wer den Beamten in solcher Weise Geschenke mache oder anbiete, werde nicht nur dauernd von allen Lieferungen und Leistungen für die Verwaltung ausgeschlossen, sondern habe auch strafrechtliche Verfolgung zu erwarten.

Das ist ein Geschäft! Aus Wilhelmshaven wird berichtet: Ein stattliches Geschäft möchte in den nächsten Tagen ein Herr de Taube in Oppeln, indem er den Rest seiner zu haben Seiten der Postfaktionsstraße gelegenen Landstelle um den Preis von 600000 Mark an den Reichsmarschall verkauft; die ganze Landstelle, von der bereits fast 200000 Mark verkauft sind, die also im ganzen 800000 Mark steht, wurde vor etwa vierzehn Jahren für etwa 53000 Pf. erworben.

in Niederwalluf, 15. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Das seltsame, ichne ist der diamantene Hochzeit feiern morgen Herr und Frau Caspar Kappel in Niederwalluf. Die Jubilare erfreuen sich noch großer gesittiger und lächerlicher Rüstigkeit. Ihre Nachkommen, die Familien Friedrich Will in Niederwalluf, August Engel und Emil Hirsch in Wiesbaden, sowie Caspar Kappel in Frankfurt, bestehen aus vier Kindern, acht Enkeln und 21 Urenkeln. Mag es dem Jubelpaar vergönnt sein, in gleichem Wohlsein vereinst die ehrne Hochzeit feiern zu können.

### Letzte Nachrichten.

München, 14. November. Der langjährige Generaladjutant des Prinzregenten, Graf Pappenheim, ist gestorben.

Leipzig, 14. November. Das Reichsgericht hat die Revision des Zirkusdirektors D. Niederhofer, der am 24. Oktober vom Münchner Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen an dem Kaufmann Hensel, zum Tode verurteilt worden war, verworfen.

Berlin, 14. November. Reichskanzler Fürst Bülow hatte mit dem aus Afrika zurückgekehrten Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dernburg, eine längere Besprechung.

Petersburg, 14. November. Heute wurde die Duma feierlich eröffnet. Der Metropolit Antonius hielt die Begrüßungsansprache. Darauf fand ein Gottesdienst statt. Geh. Rat Golubev begrüßte im Namen des zarischen die Abgeordneten mit einer Ansprache, worin auf die bevorstehenden Arbeiten zur Herstellung von Ruhe und Ordnung verwiesen wurde. Die Rede wurde mit den Rufen: „Es lebe der Kaiser!“ und begeisterten Hurras begrüßt. Hierauf folgte die Begrüßung der Abgeordneten.

Bristol, 14. November. Der englische Premierminister Campbell Bannerman wurde gestern zweimal von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Der Minister war durch die Anstrengungen des gestrigen Tages äußerst erschöpft und fand infolgedessen sehr wenig Schlaf. Es war daher für ihn nicht ratsam, heute das Bett zu verlassen.

Stuttgart, 14. November. (Hasenberg-Tiergarten?) Zum Plan eines Tiergartens am Hasenberg wird dem „Schw. M.“ geschrieben: Vor kurzem wollte Tierparkbesitzer Karl Hagenbeck sein, aus Hamburg auf Einladung des Bürgervereins am Feuersee hier, um die für Anlegung eines Tiergartens in Vorschlag gebrachten drei Gelände Hasenberg, Heidenklinge und Ernest einen gütlichen Augenschein zu unterziehen. Der Hasenberg begeisterte den erfahrenen Praktiker geradezu durch Lage, Geländebeschaffenheit und Ausnützbarkeit; doch empfahl der Sachverständige dem Bürgerverein, auf die ursprüngliche Absicht, für den Tiergarten die südliche Abdachung des Bergkamms zwischen Birkops und der Gegend des Aussichtsturms in Vorschlag zu bringen, zurückzugreifen. Diesem Sachverständigenurteil trugen denn auch die Freunde des Hasenbergprojekts bereits Rechnung.

### Zur Englandreise.

London, 14. November. Der gestrige Mittwoch spielt in dem Besuch des deutschen Kaiserpaars in England eine große Rolle, da an ihm nach der glänzenden Fahrt durch die Straßen der britischen Metropole das großartige

Festmahl in der Guildhall stattfand. Das Kaiserpaar wurde mit Fanfarenläufen empfangen und zu Thronstufen zu beiden Seiten des Lordmayors geführt, worauf der Lordmayor dem Kaiser eine Adresse überreichte. In ihr wird die Freude, den Kaiser als Guest willkommen zu können, und den Gefühlen der hohen Achtung, Freundschaft und Sympathie Ausdruck gegeben, die das Volk des Vereinigten Königreichs gegenüber dem deutschen Volk empfinde, sowie die Hoffnung ausgedrückt, daß diese Gefühle immer stärker und dauerhafter sich gestalten mögen zum Wohl und Glück beißender Völker.

Der Kaiser schüttelte dem Lordmayor die Hand und erwiderte mit vernehmlicher Stimme:

Wir danken für die Adresse und den glänzenden Empfang. Inmitten der Ausschmückungen habe ich eine Inschrift gelesen: Blut ist dicker als Wasser. Möge dies immer so zwischen den beiden Ländern bleiben und möge sich die große Stadt London unter den Aufzügen meines Onkels immer erfolgreich weiter entwickeln.

Der Kaiser saß zur Rechten, die Kaiserin zur Linken des Lordmayors, die Gemahlin des Lordmayors zur Rechten des Kaisers, während die Kaiserin zu ihrer Linken den Prinzen von Wales hatte. Der

### Lordmayor

brachte zuerst die Trinksprüche auf den König und die Königin und dann auf den Kaiser und die Kaiserin aus. In letzterem sagte er: „Von den mancherlei Ereignissen und Aenderungen die sich seit der letzten Anwesenheit des Kaisers zugetragen hätten, sei Deutschland anscheinend am wenigsten berührt worden. Es regiere dort immer noch der deutsche Kaiser mit all der bewundernswerten Kraft, dem Geschick und Fleiß, die ihn stets ausgezeichnet hätten. Sein Interesse für Kunst, Wissenschaft, Literatur und Kultur im allgemeinen sei noch genau so lebhaft, als es immer gegeben sei, und zu seiner Zeit sei das Ansehen Deutschlands und des Kaisers Weltstimmlichkeit größer als jetzt gewesen.“

Auf diese Ansprache des Lordmayors erwiderte Kaiser Wilhelm mit Dankesworten für den herzlichen Empfang und die ihm gebolte Gastfreundschaft. Der Kaiser fuhr fort:

„Ich bin in der Tat kein Fremder in Ihrer Mitte. Ich bin stolz in dem Gedanken, durch ein enges Band mit dieser Weltstadt verbunden zu sein. Ich bin erfreut, daß ich Ihrer Einladung habe folgen können und noch mehr, daß die Kaiserin, die das herzliche Willkommen ebenso würdig wie ich, mich hat begleiten können. Ich erinnere mich mit Vergnügen daran, daß die Hauptstadt meines Reiches im vergangenen Sommer die Ehre gehabt hat, in ihren Mauern Ew. Herrschaft unmittelbaren Vorläufer zu empfangen und ich hoffe, daß er sich in Berlin ebenso wohl befunden hat, wie ich mich jetzt in der Gesellschaft der Bürger Londons befindet. Seine Vertretung der City von London wird ein herzliches Willkommen in Berlin finden. Als ich an dieser Stelle vor 16 Jahren sprach, sagte ich, daß mein Bestreben vor allem darauf gerichtet sei, den Freuden zu erhalten. Die Geschichte wird mir offen ich, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuverkennen, daß ich dieses Ziel ehrlich und ehrlich verfolgt habe. Die Hauptstädte und die Grundlagen des Weltfriedens ist aber die Aufrechterhaltung von guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Dann wird die Zukunft glänzende Aussichten zeigen und der Handel zwischen den betreffenden Nationen, die sich gegenseitig zu vertrauen gelernt haben, sich weiter entwickeln.“

Der Kaiser schloß mit nochmaligen Dankesworten für den schönen Empfang. — Als sich der brausende Beifall gelegt hatte, nahm nochmals der Lordmayor das Wort und führte aus, daß unter den zahlreichen Vorzügen, deren sich die Bürger von London erfreuen, keiner höher geschätzt wird, als der, der durch die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin bei ihrem zweimaligen Besuch ihnen gewährt wurde.

### Die Kaiserin

fuhr heute morgen gegen 10 Uhr von Windsor nach London, um dort einige Besuche zu machen. Sie besuchte das deutsche Hospital und dann das deutsche Lehrerinnenheim, wo ihr ein Buett überreicht wurde. Um 1/2 Uhr kehrte die Kaiserin von Station Paddington nach Windsor zurück. — Der Kaiser machte morgens einen Spaziergang. Nach dem Frühstück erledigte er Regierungsgeschäfte, worauf sich der Monarch zur Jagd begab.

## Wochen-Rundschau.

In die Regenzeit, die des Novembers Wahlen nach langer Zeit der Dürre herabstiegen läßt, mischt sich die Flut politischer Nachrichten, die gerade

in Deutschland schier unheimliche Dimensionen anzunehmen scheint. Im Vordergrund steht natürlich das größte Ereignis der Gegenwart: der Besuch des deutschen Kaiserpaars in London. Über die Bedeutung dieses Besuches sagte Staatssekretär von Schön in einer Unterredung mit einem Berichterstatter u. a.: An diesen Glück verheilenden Besuch werden große Hoffnungen gelnüpft. Man hoffe und glaube, daß es eine Erneuerung der herzlichen Beziehungen, wie sie zwischen den beiden Ländern von alters her bestanden haben, herbeiführen werde. Er wolle nicht sagen, daß man in Deutschland ein besonderes, genau bestimmtes politisches Abkommen erstrebe, das irgend einer anderen Macht Anlaß zu Erschütterungen geben könnte. Seine Hoffnung sei nur, daß die Beziehungen zwischen den Regierungen beider Länder den nicht nur fortsetzen, sondern herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherfamilien immer ähnlicher werden möchten. Man möge gewisse Misverständnisse, die auf beiden Seiten vorgelommen seien, vergessen und denen eingedenkt sein, daß beide Völker Schulter an Schulter auf dem Wege der Kultur und der Förderung von allem, was dem Menschengeschlecht am dienlichsten sei, marschieren. Die Wärme des Empfangs habe die Herzen des Kaisers und der Kaiserin tiefer erhitzt und es liege kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß diese glückliche Angelegenheit die schönen Hoffnungen, von denen er gesprochen, verwirklichen werde. In unserem eigenen Interesse wollen wir herzlich wünschen, daß die Spannung zwischen beiden Vätern endlich verschwinden möge. — In den hellen Glossen, der von Englands Gestaden herüberklingt und sich vom Nord zum Süd immer klarer fortspant, dröhnt von der Münchener Frauenkirche trauernd die Sterbeglocke. Prinz Arnulf von Bayern, des greisen Prinzregenten jüngster Sohn, ist durch eine tückische Krankheit der Welt und dem Leben entrissen worden. Was der Prinz seinem bayerischen Vaterland, dem Reiche und der Wissenschaft gewesen, ist schon wiederholt gewürdigt worden. Er ruhe in Frieden!

In Frankreich hat die Kammer der Regierung in der Marokkofrage ein Vertrauensstimmung ausgestellt. Dabei nahm der Minister des Neuen, Pichon, auch das Wort und setzte in einer längeren Rede die Haltung Frankreichs zu Marokko auseinander. Auf eine Anzapfung erklärte Pichon, der General Drude, der den Oberbefehl über die französischen Armeen in Casablanca führt, dürfe sich mit Muslim Hafid nur in dem Fall in einen Kampf einlassen, wenn er angegriffen würde. Er (Pichon) stimme mit Ribot darin überein, daß Frankreichs Schicksal in Marokko durchaus nicht mit dem einen oder dem andern Sultan verbunden sei. Die Regierung habe auf Grund der Algeciras-Äkte immer mit Abdul Aziz verhandelt und werde tatsächlich auch zu ihm halten. Hierüber habe es auch niemals eine Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und Spanien gegeben, doch wären ganz selbstverständlich Verhandlungen darüber geslossen worden, und Spanien habe sich in allen Punkten Frankreich angeschlossen.

Für Niedersachsen will noch immer nicht die Stunde nahen, wo die Revolutionäre den Schlachthof vergraben und wieder nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden. Auch die neue Duma wird daran nichts ändern können. Bombenversprechen und sonstige Ateniente sind nach wie vor an der Tagesordnung. Erst jetzt wieder macht die Explosion einer Hölle eine von sich reden. In Warschau explodierte an einer Ecke des Jungen Viertels vor dem Hotel "Rossia" eine starke Hölle. Die Treppen, Fenster und Türen wurden zerstört, zwei Stockwerke vollständig zertrümmert. Viele Hotelgäste wurden vor Schreck ohnmächtig, verletzt wurde jedoch niemand.

In Amerika sind zwei kleine Heere in kriegerischen Konflikten geraten und zeigen sich fletschend die Zähne. Ob sie aber ordentlich zubeten werden, oder können, bleibt abzuwarten, da aus den Raufhändeleien niemals etwas Ordentliches geworden ist. Diesmal wollen Peru und Brasilien ihre Kräfte messen. Das ist wieder Waffer auf die Mühle des großen nordamerikanischen Staates, der es aus leichtbegreiflichen Gründen gern sieht, wenn sich andere amerikanische Staaten den Schädel einschlagen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Die württembergische Legitimationskommission der Zweiten Kammer hat die angefochtene Wahl des Abg. Kurt (Soz.) für Neutlingen Amt einstimmig für gültig erklärt. Wenn auch einige Stimmen wegen Verlegung von Wahlvorschriften dem Gewählten in Abzug zu bringen sind, so soll ihm immer noch ein Überschuss von mindestens 25 Stimmen bleiben. Die Beratung der Anfechtung der Wahl von Geislingen wurde nach Verlesung des über die Bezeichnung des Stadtpräfekten von Wiesentheid aufgenommenen Protolls nochmals zurückgestellt. Es folgte dann die Beratung der Anfechtung der Wahl von Wahlkingen. Hier wurde nach langer Beratung die Bezeichnung von 7 weiteren

Grabarbeiten von Reichenbach wegen einer Wahlbiergeschichte beschlossen. Die Beratung wird fortgesetzt.

\* Für die Finanzlage im Reiche hielt Abgeordneter Paasche vor seiner Wahlversammlung in Kreuznach eine Rede. Dabei kam er auch auf die Einführung neuer Steuern zu sprechen, wobei er ausführte: Nun kommen noch die neuen Flottenausgaben, dann die Neuregelung der Beamtenbesoldung, die auch 50 Millionen erfordert. Man wird uns nicht gleich damit beehren, damit der Schrecken nicht zu groß wird. Im ganzen haben wir vorläufig 130 Mill. M. neue Steuern zu bewilligen. Die kleinen Steuern haben wie Nadelstiche gewirkt und Unzufriedenheit erregt, ohne die Kasse des Reiches zu füllen. Die Fahrtsteuer ist in der dümmst möglichen Form eingeführt worden; einzelne Klassen exorbitant hoch zu beladen, eine andere aber ganz frei zu lassen, ist verlebt. Es ist infolgedessen nachgerade vornehm geworden, vierte Kasse zu fahren. Andere reiche Leute, die sonst 1. Klasse fahren, nehmen jetzt eine Fahrtkarte 3. Klasse und fahren im Speisewagen. Die Fahrt von Köln nach Berlin in der 1. Klasse ist gegen früher um 34 M. verteuert, die doch niemand so leicht hinauswirkt. Die sich steigernden Zusätze haben den Nachteil, daß alles eine Kasse dieser rückt. Wenn wir dagegen auf alle Fahrtkarten und alle Klassen, sofern das Fahrgeld 1 M. übersteigt, 10 Proz. Steuer legen, nehmen wir eine gute Summe ein. Österreich erhebt 12½ Proz. Steuer, Frankreich 20 Proz. Zusatz. Dabei sind unsere Büge viel besser eingerichtet und fahren schneller wie anderswo.

\* Wie eine Berliner Zeitung mitteilt, wird im nächsten Frühjahr ein Wechsel in der Stellung des Chefs des Admiralsstabs der Marine erfolgen. Admiral Büchel scheidet aus dieser Stellung und aus dem Flottendienst.

### Frankreich.

\* In der französischen Kolonialarmee traurige Zustände. In Blida (Algerien) verübten etwa 100 Spahis in dem übel berüchtigten Regerviertel schwere Auschreitungen, weil ihr Oberleutnant dieses Stadtviertel verboten hatte. Der Oberleutnant wurde beschimpft. — Auch unter den französischen Besatzungstruppen in Tonking lädt die Manneszucht viel zu wünschen übrig. Die Soldaten hissen, sobald die Offiziere sich entfernt haben, an den Kaiserlichen rote Flaggen, weil ihnen die Bezahlung eines gewissen Zusatzes bisher vorerthalten worden ist.

### Niedersachsen.

\* Am Donnerstag wurde die 3. Duma eröffnet. Es waren gewalige Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Zur Besetzung der nächsten Umgebung des Dumagebäudes waren 25 Polizeioffiziere, 50 Unteroffiziere, 375 Schuhleute und 4 Abteilungen Gendarmerie abkommandiert, ferner in sämtlichen Nebenstraßen der Duma, sowie in verschiedenen Stadtteilen Militär aufgestellt. Zu den Straßen nahe der Duma war der Zutritt nur den Besitzern von Karten gestattet. Der Zar wohnte der Eröffnung nicht bei.

### Großbritannien.

\* Um dieselbe Zeit, wo in London Kaiser Wilhelm von Frieden sprach, wurde ein neuer Flottenbau angekündigt. Auf dem Festmahl der Londoner Handelskammer kam ein Brief des Sekretärs der Admiraltät, Robertson, zur Verlesung, in dem angekündigt wird, daß die Admiraltät infolge der Enttäuschung ihrer Hoffnungen auf der Haager Konferenz beschlossen habe, mit dem Bau von Schlachtkreuzern fortzufahren.

### Aus aller Welt.

\* Schwere Baukatastrophe. Die schweren Bauunfälle häufen sich. Der schweren Stuttgarter Katastrophe sind rasch hintereinander Einstürze von Hamburg und Großwardein gefolgt. Nun wird jetzt schon wieder eine schwere Einsturzkatastrophe gemeldet, diesmal aus Böllingen weit Saarbrücken. Dort ist ein 15 Meter hoher, schon unter Dach befindlicher Neubau eingestürzt, wobei vier Italiener ihren Tod fanden und acht sehr schwer verletzt wurden. Der Baumeister wurde verhaftet.

\* Verschwundene Offiziere. Mit dem rätselhaften Verschwinden zweier Offiziere beschäftigt sich augenblicklich die Berliner Kriminalpolizei. Seit mehreren Wochen wird ein Hauptmann aus Posen vermisst. Vor einiger Zeit erhielt er Urlaub und reiste nach Berlin, wo er seit dem 1. Oktober bei der Polizei als verschwunden gemeldet ist. — Ferner sucht man das Verschwinden eines Leutnants aus Ostrau aufzulösen. Der junge Offizier war kürzlich nach der Reichshauptstadt gefahren und hatte in einem Hotel in der Georgenkirchstraße Wohnung genommen. Am 31. Oktober verschwand er plötzlich. Man vermutet, daß sich der Vermisste ein Leid angelte.

### Vermischtes.

\* Geistergeschichte ohne Geister. Der englische Bildhauer Priestley in Wakefield sollte in der dortigen Kathedrale ein Grabdenkmal ausbessern, das an einem bestimmten Tage fertig sein mußte. Die Arbeit war schwieriger als er dachte, und so kam es, daß er noch am letzten Tage vorher bis spät in die Nacht hinein daran arbeiten mußte. In der Vorhalle der Kirche stand eine Laterne auf den Boden, deren lackerndes Licht, wie er bald einsah, nicht genügte.

Er stellte daher ein zweites, offenes Licht dicht neben sich. Die Laterne hatte eben die Mitternachtstunde verkündet und er hatte an der Inschrift nur noch einen Buchstaben zu vollenden, als plötzlich ein sonderbarer Ton seinen Meißel stahlen ließ. Erschrocken blieb er um sich. Der Ton hatte am meisten mit einem leisen, warnenden "St" Ähnlichkeit. Nach einiger Zeit erholt sich der Bildhauer von seinem Erstaunen, und da er nichts weiter bemerkte, so glaubte er, sich getäuscht zu haben. Er nahm also seinen Meißel wieder zur Hand; aber nach wenigen Minuten ließ sich das geheimnisvolle "St" wieder dicht vor seinen Ohren vernehmen. Priestley leuchtete mit der Laterne in alle Ecken, um die Ursache dieses Geräusches zu ergründen, konnte aber nichts finden. Er vermochte sich eines gewissen Schauders nicht zu erwehren, und nur mit großer Selbstüberwindung griff er wieder zum Meißel. Noch näher rückte er die brennende Kerze zu sich heran. Kaum hatte er wieder mit der Arbeit begonnen, so ertönte zum dritten Male die unheimliche Warnung. Jetzt hielt ihn aber nichts mehr! Entsezt ließ er aus der Kirche, und mit zitternden Händen erreichte er sein Haus und sein Bett. Aber der Schlaf stob ihn. Vergeblich fragte ihn seine Frau nach der Ursache seiner Unruhe. Er konnte es nicht über sich bringen, ihr sein Abenteuer mitzuteilen. Erst am anderen Morgen, als er, noch immer ganz verstärt, vor den Spiegel trat, um seine schön gepflegten Künstlerlocken, auf die er besonders stolz war, zu ordnen, kam ihm die Ausräumung über die unheimlichen mitternächtlichen Geisterwartenungen — die eine Seite seines schönen Lockenwaldes war völlig verbrannt!

## Viehzählung 1907.

Nach Beschluß des Bundesrats wird im Deutschen Reich am 2. Dezember eine erweiterte Viehzählung in Verbindung damit ähnlich wie bei der letzten Viehzählung von 1901 eine Zählung der während des letzten Jahres vorgelkommenen Schlachtungen, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften die amtliche Fleischbeschau unterblieben ist, stattfinden. Zur Durchführung dieser statistischen Erhebungen in Württemberg sind die erforderlichen Anordnungen durch die R. Ministerien des Innern und der Finanzen getroffen worden.

Die Zählung des Viehs erstreckt sich auf Pferde, Maultiere und Maulesel, Esel, Kindele, Schafe, Schweine, Ziegen, Rinder, Enten, Hühner, Truthähne. Wiederkäuer, die Zählung der Schlachtungen auf Kindele, Schafe, Schweine, Ziegen. Bei der Zählung der Schlachtungen handelt es sich einzeln und allein um die Feststellung der während des letzten Jahres geschlachteten Tiere, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers Verwendung gefunden hat, das heißt der sogenannten Hausschlachtungen. Alles übrige geschlachtete Vieh, welches gemäß den gesetzlichen Vorschriften vor oder nach der Schlachtung der amtlichen Untersuchung unterlag, bleibt außer Betracht, weil es bereits auf andere Weise statistisch ermittelt ist.

Die Zählung erfolgt, wie seither, gemeindeweise, jedoch abweichend von dem Verfahren bei den früheren Viehzählungen nicht nach Häusern (Gehöften), sondern nach Haushaltungen. Jeder Haushaltungsvorstand hat die Zahl des in der Haushaltung, sei es im Hause selbst oder in den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1907 vorhandenen Viehs sowie die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 in der Haushaltung vorgelkommenen Hausschlachtungen in die Haushaltungsliste genau nach den dieser Liste aufgedruckten näheren Vorschriften einzutragen. Die Zahl der Hausschlachtungen ist auch von allen denjenigen Haushaltungen anzugeben, welche zur Zeit der Zählung kein Vieh mehr besitzen. Nach erfolgter Ausfüllung der Haushaltungsliste hat der Haushaltungsvorstand die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben durch Namensunterstrich zu becheinigen und die Liste zur Abholung vom 3. Dezember ab bereit zu halten.

Zur Einrichtung und Leitung des Zählgeschäfts wird in jeder Gemeinde durch den Gemeinderat und aus dessen Mitte eine Zählungskommission unter dem Vorsitz des Ortsvorstehers gebildet, welcher insbesondere die Einteilung der Gemeinde in Zählbezirke, die Ausstellung von (freiwilligen) Zählern, die Vorbereitung der Zählvapiere, die Prüfung der ausfüllten Haushaltungslisten und die Zusammenstellung derselben in der sogenannten Gemeindeliste obliegt. Ausgabe der Zähler ist es, rechtzeitig die Haushaltungslisten auszustellen und wieder einzufüllen.

Die bevorstehende Viehzählung soll zeigen, welche Entwicklung der Viehstand, der einen wichtigen Zweig der landwirtschaftlichen Produktion bildet und einen namhaften Teil des Volksvermögens ausmacht, in den letzten Jahren genommen hat. Zugleich ist die Zählung durch die Ausdehnung auf die Hausschlachtungen dazu bestimmt, in Verbindung mit der fortlaufenden Erhebung über die Zahl der der amtlichen Fleischbeschau unterstehenden Tiere darüber Aufschluß zu geben, wie sich die Fleischversorgung und der Fleischkonsum des deutschen Volkes gestaltet hat. Der Außen der bevorstehenden Zählung wird sich docum nicht auf Reich und Staat befrüchten, sondern auch den Gemeinden und deren einzelnen Gliedern zu gute kommen. Es ist daher im eigenen Interesse aller Beteiligten, durch gewissenhafte und vollständige Beantwortung der gestellten Fragen nach Kräften zu dem Erfolgen der Zählung beizutragen.

K. (Gew.)  
1. Gewehr  
Holzschmiede  
Schlosser, d.  
Herrn Aba  
Jugend :  
Kinder  
Eichen  
Kiefern Sch  
Eichen  
M. (Tur  
Vorstandss  
Sonntag, b  
abzuhalten.

Es gibt  
ein alter  
"was ist d  
Sprach ist  
Es war  
entgegen  
nahe. Vi  
beliebt, wo  
dass man  
der Heilig  
ten nahme  
ging. Di  
Seitdem  
das Jahr  
sehnen" no  
zeit haben  
im Bettalt  
nicht mehr  
Dagegen i  
nung, um  
stehenden  
alle Grün  
Anschau  
mal, und  
nicht den  
steu, und  
obenerwäh  
ist: die

Heute  
dort eine  
geht es d  
Fülle rau  
dabei ist,  
Dazu for  
mer teuer  
größer w  
die breite  
schon das

Hier g  
lebten L  
Kapitale  
hochkon  
naturreich  
nach Ar  
heitslosen  
dies auch  
wird das  
Ausgabe  
portionie  
anderes  
daraus  
den Zeit  
mehr

Doch  
Frage a  
Es wär  
hemmen  
ebenso t  
Ende zu  
Jahren  
ert man  
an die  
lenken;  
auch es  
die Qua  
die Ent  
allein  
beitsza  
Betr

# Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

## Lokales.

Flörsheim, den 16. November 1907.

K. (Gemeindevertretungssitzung vom 14. November 1907.) 1. Genehmigung der am 9. November 1907 abgeholsteten Holzabfuhr. Es wird einstimmig mit 18 Stimmen beschlossen, daß im Einschlag 1908/09 anfallende Holz dem Herrn Adam Hofmann, Rosheim, zu folgenden Preisen abgegeben:

Kiefern Grubholz 8-10 cm Bopf u. cbm M. 12.85  
Eichen 15 12.50  
Kiefern Schwellen- u. Schnitholz 25 cm Bopf " 23.15  
Eichen 27 30.15

M. (Turnverein.) Bei der gestern Abend stattgefundenen Vorstandssitzung des Turnvereins wurde beschlossen, am Sonntag, den 16. Februar 1908 eine große Narrenfahrt abzuhalten.

## Aus der Umgegend.

Wiesbaden, 13. Nov. Eine bestialische Röhrheit wird einem hiesigen Jagdler nachgefragt. Derselbe soll einem angeschossenen Reh, damit es nicht weiter entfliehen könne, statt ihm noch einen Gnadenstoß zu geben, die beiden Borderläufe entzweigetreten haben. Der Tierschutzverein wird das Vorcommnis zur Anzeige bringen.

## Die Feste und der Achtstundentag.

Sozialpolitische Plauderei von J. Altmaier.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne, so sah einmal ein alter jüdischer Gelehrter, und die Viebel sagt hinzufügend: „Was ist das war, und was war, wird wieder sein“. Dieser Spruch ist bittere Wahrheit.

Es war vor 900 Jahren. Man ging dem Jahre 1000 entgegen. Damals glaubte man die Welt dem Untergange nahe. Die Menschen, oder die Beiten, wie man zu sagen beliebt, waren doch schlechte elende, die Sitten so verrotzt, daß man schon den jüngsten Tag kommen sah. Alle Gräber der Heiligen wurden geöffnet, Bittgottesdienste und Wallfahrten nahmen kein Ende. Das Jahr tausend kam — und ging. Die Welt besteht heute noch.

Seitdem sind 900 Jahre über das Land gezogen. Es ist das Jahr 2000 im Anzuge und es hat wahrlich an „Schwanzhern“ noch nicht gefehlt, die das Ende der Welt prophezeit haben. Wir leben jedoch heute nicht mehr wie damals im Zeitalter des Aberglaubens. So geht es auch heute nicht mehr gut, an einen nahen Weltuntergang zu glauben. Dagegen ist der größte Teil der Menschheit pessimistisch geneigt, um in absehbarer Zeit eine Revolutionierung alles Bestehenden zu erblicken. Es ist nun nicht unsere Aufgabe, alle Gründe zu untersuchen, die für und gegen eine solche Ansicht sprechen. Über die Tochter besteht doch einmal, und so wollen wir einen dieser Gründe, wenn auch nicht den wichtigsten, so doch den in unserem Orte auffallendsten, und an welchen unsere Mitbewohner die Berechtigung obenerwähntner Ansicht aufzuzeigen, herausgreifen. Und dies ist: die Festivitäten und ihre Folgen.

Heute ein Fest, morgen ein anderes; hier eine Festlichkeit, dort eine Festlichkeit. Feste, Feiern und wiederum Feste, so geht es das ganze Jahr hindurch. Jährlich, Jahrzehnt, eine Fülle rauschender Vergnügungen. Und was die Hauptfache dabei ist, das Geld hierfür ist gar nicht all aufzutreiben. Dazu kommt noch, daß die notwendigsten Lebensmittel immer teurer, die Steuerlasten und sonstige Abgaben immer höher werden. — Nebenbei erwähnt, wollen wir hier nur die breite Masse des Volkes in Betracht ziehen, was ja auch schon das Thema lehrt. —

Hier gestatten wir uns eine kleine Abseitung. In den letzten Tagen ist nun auch noch eine schwere Krise über den Kapitalmarkt hereingebrochen. Die „Sieben fetten Jahre“ der Hochkonjunktur sind vorüber. Die Folge davon ist, daß naturgemäß der Absatz der Fabriken kleiner, die Nachfrage nach Arbeitskräften immer weniger und das Heer der Arbeitslosen immer größer wird. Selbstverständlich drückt sich dies auch den Arbeitslohn und der Wohlstand des Volkes wird dadurch sicher nicht gehoben. Wir sehen also, wie die Ausgaben des Arbeiters nicht in gleichem Verhältnis proportionieren mit den Einnahmen. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich auf den Pump zu verlegen. Was daraus entsteht, das zeigt sich deutlich, wenn wir einmal in den Zeitungen die Konkursberichte durchsehen. Dieselben mehren sich in erschreckender Anzahl von Tag zu Tag. —

Doch zu unserem Thema zurück. Da wirkt sich uns die Frage auf: Wie ist es möglich, dem Lebenstande abzuhelfen? Es wäre ein törichtes Beginnen einen Stock oder Fuß zu hemmen, wenn man sich in das Bett derselben stelle und ebenso töricht einem Leben durch Bitten und Klagen ein Ende zu bereiten. So wenig wie man dadurch vor 900 Jahren den Weltuntergang aufgehalten hätte, so wenig steuert man heute durch Klagen den Festen. Geht man aber an die Quelle des Stromes, so läßt sich derselbe wohl absperren; und soßt man die Wurzel des Lebens, so wird man auch es beseitigen können. Was ist nun die Wurzel oder die Quelle der endlosen Festivitäten? Und wir geben uns die Antwort: Die Ursache derselben ist einzig und allein in der heutigen unmenschlich langen Arbeitszeit zu suchen. (?)

Brachten wir uns einmal das Leben eines Arbeiters. Fünfmorgens, oft ehe der Tag noch graut, da bricht er auf,

um sich an die Arbeitsstätte zu begeben, seine Familie sich selbst überlassend. Hier arbeitet er nun den ganzen langen Tag, in dumpfer Lust, oft von dem Tode bedroht, sei es in der Fabrik, im Bergwerk usw. usw. Währenddessen legt die Sonne ihren Weg am Firmament zurück. Wenn sie im Westen untergeht, oft ist sie sogar schon hinter den Bergen verschwunden, da schlägt erst die Feierstunde für den Arbeiter. Müde und abgespannt kommt er nach Hause. Oft findet er, wenn auch die Frau noch Arbeiten in und außer dem Hause annimmt, nur eine kalte Stube, vieles in Unordnung, was ihm das Familienleben sicher nicht zur Freude macht. So geht es tagtäglich, die ganze Woche hindurch. (Schluß folgt.)

## Bekanntmachung.

Bei der Sprachenprobe, sowie bei dem leichten Brände ist es vorgekommen, daß Mitglieder der Pflichtfeuerwehr die schlimm, sich nicht nachträglich entzündigten.

Ich möchte darum aufmerksam, daß im Wiederholungssalle unnachlässliche Bestrafung eintritt.

Flörsheim, 4. November 1907.

Die Polizeiverwaltung: Land.

## Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gostwirt Franz Weilbacher.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Club Gemütllichkeit: Alle Montag Abend Clubabend im Vereinslokal (Josef Brechheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch.“

Turmgelellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Hum. Musikgesellschaft Lyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrtstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangverein Niederkranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Dost.)

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaisersaal.“

Kegelclub Neumüller: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Kegelabend im „Kaisersaal.“

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gesangsstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“. Die Sänger werden gebeten plakativ und zahlreich zu erscheinen.

Bergüngungsverein „Edelweiss“: Samstag Abend 9 Uhr Versammlung bei Gostwirt Adam Becker. Recht zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Montag, den 2. Dezember, abends 9 Uhr, Generalversammlung im Rest. Kaiserhof.

Donnerstag, den 21. November, abends 9 Uhr, Versammlung im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“.

## Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. November.

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

## Nur ein kleiner Rest!!

ist noch von meinen so beliebten „Flörsheim-Bildern“ vorhanden und empfehle ich als pass. Weihnachtsgeschenke. In jedem Buchdruck M. 1.00, mit der Hand coloriert M. 5.00 per Stück. Schönstes Geschenk für auswärts wohnende Flörsheimer.

Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Wickererstraße.

## Zu verkaufen:

1 junges Pferd (Ackerpferd) und  
12 schöne Ferkel

bei  
Jakob Westenberger,  
Bäckermeister, Massenheim.

•Hühneraugen-Tod• [wirkt sicher].

Zahnschmerzstiller, Heftpflaster,  
Rissol — bestes Mittel gegen aufgesprungene  
Hände, rauhe und rissige Haut.

Lanolin-Creme, Zahnpasta.

Frater empfiehlt Reinstes Haaröl, 10 und 15 Pfennig.  
Bartwasser, Schuppenwasser, Shampoo (Kopfwaschpulver,) alle Arten Parfümerie-Artikel.

Seife usw.

Große Auswahl in Frisiertämmen von 10 Pf. an.  
Haar-, Bart- und Zahnbürsten  
empfiehlt

Franz Schäfer,  
Barbier, Hauptstraße 30.

## Mützen

aller Art empfiehlt zur Herbst-Saison

Anton Schick,  
Eisenbahnstr. 6.

## Stühle

werden gut u. billig geslochten.

Auer, Untermainstr. 21, v.

Frisch eingetroffen:

## Prima Bücklinge, Rollmops, Sardinen

feinschmeckend, billigst, bei

Franz Schichtel,  
Kolonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.

## Miet-Verträge

empfiehlt die Buchdruckerei dieser Zeitung.

## Erfinder!

Pergament-  
Papier

Wir zahlen 1000 Mark  
s sofort in bar und 15 Pro-  
zent vom Neingewinne  
für eine neue gewinnbringende  
Gefüllung oder Idee.

Offiziere erbeten an Patent-  
büro Wagner und Trost,  
Cassel, kleine Rosenstraße 2.

## Tee-Schmidt-Tee

bekannteste und beliebteste Marke, lose gewogen Pf. 1.—, 1.20, 1.60, 2.— und 2.40 M. Teespitzen per Pf. 80 Pf. und 1.— M. Tee-Schmidt-Tee in Packen à 10, 25, 30, 35, 45, 50, 65, 75 und 100 Pf. Webers Würfeltee à 20, 25, 30 und 40 Pf. Kaisers Brust- und Magen-Karamellen per Pack 10 und 25 Pf. Bonbons aller Art von 40 Pf. bis 1.20 M. empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., hochheimerstr. 2.

214

# Schillerplatz 4 C. Rosser, Mainz Ecke Inselstr.

## Damen-Konfektion Neuheiten für Herbst und Winter 1907.

Costumes in Velvet, Tuch englisch farbieren, gestreiften Stoffen von 12 Mt. bis 150 Mt.

Frauenpaletots in den größten Weiten vorrätig von 10 Mt. bis 100 Mt.

Costume-Röcke, Blousen, Englische Paletots, Regenmäntel, Badfisch-, Kinder-Mäntel

in bekannt großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

Hand Sonntag, den 27. ds. Ms. bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Abend-, Theater-Mäntel in den modernsten Farben, Ausführung von 12 Mt. bis 100 Mt.

Liftboy, Boleros in Samt, Astrachan, Tuch von 15 Mt. bis 90 Mt.

## Für d. Herbst-Saison

### Empfehlung

Herbst-Paletots von Mt. 15 bis Mt. 45

Herren-Anzüge von Mt. 15 bis Mt. 55

Gehrock-Anzüge von Mt. 27 bis Mt. 55

Loden-Joppen, schwer durchaus gefüttert von Mt. 450 bis Mt. 24

Loden-Joppen, ohne Futter von Mt. 3 bis Mt. 12

Burschen-Paletots von Mt. 12 bis Mt. 27

Burschen-Anzüge von Mt. 10 bis Mt. 25

Einzelne Hosen von Mt. 350 bis Mt. 15

Zwirn-Hosen von Mt. 125 bis Mt. 5

Englische Leder-Hosen von Mt. 2 bis Mt. 7

blaue Leinen-Anzüge von Mt. 3 bis Mt. 5

Knaben-Anzüge in großer Auswahl

von Mt. 275 bis Mt. 20

Wasserdichte Räder von Mt. 8 bis Mt. 20

Knaben-Räder von Mt. 350 bis Mt. 12



Strenge reelle feste Preise!

S. Marx,

Inhaber:

Anton Hecker,

Herren- und Knabengarderoben-Fabrik.

Schöfferstrasse 6 Mainz in den Domläden Telefon Nr. 584.

## Zahn-Institut. 244\*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,  
Dentisten, Mainz,  
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telefon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.  
Zahnoperationen,  
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

## Rheumatismus und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207; derselbe wird als Hausmittel gegen Säfteverderbnis, verschiedene Flechten, Hautausschläge, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, Blutandrang nach dem Kopfe, als vortrefflich empfohlen, und darf demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207. Proben und illustrierte Broschüre gratis. Original-Pakete zu 1,50, 3 und 5 Mark.

## Theater-Malerei, Reinecke, Hannover.

Hamburger Kaffee. Fabrikat täglich frisch geröstet, kräftig u. schon von 9 Pfund netto an à Pfund 60 Pf. franco und zollfrei gegen Nachnahme  
Ferd. Rhamsdorf, Ottensen-Hamburg.

Für jedes

Paar leiste weitgehendste Garantie!

Ia. Rindleder Schafststiefel

Mt. 8<sup>50</sup>

Ia. Rindleder Schafststiefel

Mt. 9-

Ia. Rindleder Flößerstiefel

Mt. 10-

Diese Ware ist garantiert prima Rindleder und kein Spalt.

## Schuhwarenhaus L. MANES

Mainz, Schöfferstr. 9.

Reichhaltige Auswahl

Filzpantoffel, Lederbesatz von Mt. 1<sup>70</sup>  
genähte Sohle

Lederpantoffel, warm Futter, „ Mt. 2<sup>50</sup>  
„

Filzpantoffel, Lederkappe u. Absatz „ Mt. 2<sup>40</sup>  
billige Ausführung

Beachten Sie die Schaufenster und die billigen Preise.

Filz-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohlen von Mt. 1<sup>50</sup>

Filz-Schnürstiefel mit Lederbesatz „ Mt. 3<sup>30</sup>

Ia. Wachsleder Schnürstiefel „ Mt. 5<sup>50</sup>  
garantiert alles Leder

Das Beste, was für den Preis geliefert werden kann.

# Glörsheimer Zeitung (Tagblatt).

Anzeigen  
können die Kleinwölfe Peitzelle  
über deren Raum 15 Pf.  
Reklame 30 Pf.  
Abonnementsspreis monatl. 35 Pf.,  
mit Bringerlohn 45 Pf. Davon  
die Post bezogen zu 10 Pf. ab  
1.65 Pf. incl. Versandgeld.

Erscheint täglich  
außer Sonntags.  
Druck und Verlag der  
Vereinsbuchdruckerei  
Glörsheim,  
Württembergstraße 32.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Herr Dreisbach, Glörsheim.

Zugleich Anzeiger für den Mainz  
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Mr. 269.

Samstag, den 16. November 1907.

11. Jahrgang.

## Wieder etwas Neues!

Der stete Wechsel der Moden in Verbindung mit einer außerordentlichen Vielseitigkeit der Damen-Konfektion — bedingen für ein modernes Geschäft ununterbrochene Neu-Einkäufe. — Unsere flotten Lagerumsätze gestalten uns, diesen Faktor in weitgehendstem Masse Rechnung zu tragen

Der grosse Konsum eines Geschäftes wirkt aber bestimmt auf die Preiswürdigkeit.

ca. 10000

Piècen modernster Damen- u. Mädchen-Konfektion für Herbst und Winter zu außerordentlich billige Preisen.  
empfehlen.



Dieser schwarze Frauen-Paletot

kostet  
a) aus reinwollenem, feinstem  
Tuch, elegant gefüttert M. 24.00



Dieser englische Paletot

Facon ähnlich wie Zeichnung kostet

a) aus halbschweren engl. Stoffen M. 16.00

b) in entzückenden Fantasie-An-

führungen . . . . . M. 25.00

b) aus bestem schwarzem Eskimo mit  
hocharten Samt- und Stickerei-  
Garnituren, vornahmste  
Ausführung . . . . . M. 38.00

Ferner empfehlen circa 200  
engl. Paletots in den Preis-  
lagen von . . . . . M. 8 bis 12.00



Dieses  
Jackett für junge Mädchen  
kostet

a) für das Alter von 12 bis 14 Jahren

Qual. I M. 14.00 | Qual. II M. 8.50

b) für das Alter von 9 bis 12 Jahren

Qual. I M. 12.00 | Qual. II M. 6.50

c) für das Alter von 6 bis 8 Jahren

Qual. I M. 9.00 | Qual. II M. 4.50



Dieses neueste Kostüm

kostet

a) aus gemusterten engl.

Stoffen in aparten Aus-

führungen . . . . . M.

28.00

b) aus feinen Damentüchern

in modernsten Farben M.

42.00

c) in neuen Bolero-Facons, ein-

farbige Stoffe u. gemust. M.

16.00



Dieser Herbst-Mantel

kostet

a) aus kräftigen, halbschweren

Stoffen . . . . . M.

6.00

a) aus reinwollenen Covercoat-  
Stoffen imprägniert . . . . . M.

14.00

# Gebrüder Kaufmann, Mainz

Schusterstraße 47/49

Neubau am Fischmarkt.



## DenkSpruch.

In der Freude zwischen Lach und Laut  
Tant die Uhr vom Turm so eignen Schlag :  
Wahrs zu denken an den Gang der Welt,  
Wie das Geltern an dem heut zeitliche.

Jeder Sunde Klang geböß der Zeit,

Doch die Mitternach der Ewigkeit :  
Ihre Gloden summten wie von fern,  
Wie von einem unbekannten Stern.

„Söder da — Ichang hei! — Kennt das? — Und das  
da — nochst halt, wie vüll das is?“

„Drei plüdigte sich der Söll. Er lach den Schmuck erüggen,  
Ob der einen Hand hielt er ihr den Schmuck erüggen,  
Der getrennt hatte — und in der anderen ein paar hinfende  
hängte sich ihrem Schatz an sie füll schwezen Bergens  
es waren fünfzäfßl Mart. Das war eine Freude!“ Burzel

hätte es der Bergungslüther nur wie einen  
Schatten durch die Luft geseten seien, hauab in die Nach-  
bar — er glänzte doch, über don, nochden sich die erste freudige Er-  
regung gelegt hatte, erondete die weisliche Mengier, und  
dann verlangte im wölfen, wieder glücklichen Zugung sie  
die Bergung aus ihren Höfen zu hantzen hantzen.

„Gott, jaß sagf mir isho, woß ber hoff — das willle  
Gott.“ Schmeidete sie und machte so ließe Augen, als sie  
nur immer lornnt. „Sag — wann i di recht füßen hitt?  
Geh, jet net iab! — Sag, mir's — ja?“

„Wer der Zoni nich' sich nicht erweidhen, und als sic  
ihm immer mehr in die Augen trich mit ihrem Krogen, und  
tigren Geßmeidel, da lößte er beinahe unvorhahns ihre wochsen  
Arme von seinem Halse.“

„Was hon i soa fia Siet niuma, Burzel? I mus-  
sum Kloster“ unner — weg u dem Hola. „Ma in an  
Eund Ichang“ i noch amal eini' dir, eh doß i wieder  
außtieg in den Berg.“

„Zum Gründel.“

„Zum Gründel.“

„Mit allerbest  
Mit Eßbör un Stedt un ehem Hinf.  
Siet, wie ehr stach der Hüt son gut!  
Siet summ un bonft zu aufsejant!  
Sag Hüs un Tren. — Gew met die Hüs!  
Sien hält met up tum Gründelang!“

„Die Woggenmußum“ summert.

der Himmel feßt ergrunnt wäre über den Himmel, der da  
gesetzten war, füge even jetzt blendend und grell ein Blit-  
zrah nieder, und buntz großte der Donner hinterließ. Denn der  
Donner war das Eglomme noch nicht. Denn der  
laut wurde, als ob vom Gipfel des Berges etwas Dunstes  
herabholzest tam — als Staub in höchsten Wogen auf-  
wirbelte!

Eine Wute hatte sich Stößl lab sie nahm ihrn  
Heg gerade auf die Stelle zu, an der das Berücheten Ge-  
scheten war!

„Götzt plüdigte sich der Söll. Er lach mit, wie die  
Steine in gewöltigen Zügen herabholzten — ja, wie etwas  
unter ihnen war, das auszich nie ein —  
gab ein menschlicher Körper!

Frechlich hatte es der Bergungslüther nur wie einen  
Schatten durch die Luft geseten seien, hauab in die Nach-  
bar — er glänzte doch, über don, nochden sich die erste freudige Er-  
regung gelegt hatte, erondete die weisliche Mengier, und  
dann verlangte im wölfen, wieder glücklichen Zugung sie  
die Bergung aus ihren Höfen zu hantzen hantzen.

„Gott, jaß sagf mir isho, woß ber hoff — das willle  
Gott.“ Schmeidete sie und machte so ließe Augen, als sie  
nur immer lornnt. „Sag — wann i di recht füßen hitt?  
Geh, jet net iab! — Sag, mir's — ja?“

„Wer der Zoni nich' sich nicht erweidhen, und als sic  
ihm immer mehr in die Augen trich mit ihrem Krogen, und  
tigren Geßmeidel, da lößte er beinahe unvorhahns ihre wochsen  
Arme von seinem Halse.“

„Was hon i soa fia Siet niuma, Burzel? I mus-  
sum Kloster“ unner — weg u dem Hola. „Ma in an  
Eund Ichang“ i noch amal eini' dir, eh doß i wieder  
außtieg in den Berg.“

„Zum Gründel.“

Großmutter! Sint bließ von bießen Gründel zu  
verschoumten. Niemand wußte, ob er verbrant wör-  
ben war oder ob er in einem verbrannten, mit Spannheben  
befegneten Stuhlfel ein beschämtes Gesicht schaute und  
der Sitz dachte, wo er Großmutter! Sint wußte, ob  
Großmutter! Sint von jetzt ab auch bei dem Sitz  
gegangen. Wie schaute ihr großes Gesicht, ihr un-  
erträgliches, mit Haß stunten garniertes Kopftützen.

Zentale bachte längst nicht mehr an Großmutter!  
allem Hüt und an die Gesellschaft mit der Woggenmußum.  
Drei Jahre sind eine lange Zeit, um niemandes zu  
bergeßen. Und wenn man mir war, wie Zentale, eine  
glückliche Jungfrau geworden ist, verachtet man er-  
recht, doch man in der goldenen Hochzeit so manchen  
tolten Etreich ausmache. Man ist dann mit einem Male  
so berständig und gezeit geboren und hat wachsfich  
mehr und besser zu tun, als von der Vergangenheit  
zu trauen.

Zentale war seit langem eine kleine Frau amüscher  
und schaute sich glücklich, in dem nahen Rettedt ihr  
Schmiedes, Herm zu haben.  
Natürlich war man häufig in Schönbergschlu. Centale  
nieder, kann keine Gesellen über Zentale seien  
einem kleinen Blauherzblau allein ein.  
An einem Julischend, als es fast zum zweiten Male  
lachte, daß Zentale als Woggenmußum auf der Zentale ist  
Schwangerin, bekam Zentale Großmutter! Sint  
junge Zentale bis zur Bartpfote und trug gute Rotschläge  
in Mengen vor.

Zentale hörte über Feinen von ihnen die Wöhn, die  
und schaute sich glücklich, in dem nahen Rettedt ihr  
Schmiedes, Herm zu haben.

„Wie sie soz' schreit getan hatte, wenn Großmutter! Sint  
zurück wurde, wie ehr einmal mehr das schreckliche  
Zuheln am Wund, sondern hörte mit einem leichten  
erfreut Geßt git amh seufzte monchhof.  
„Zentale hörte über Feinen und Schlägen ill.“  
„Du brauchst nun aber nicht zu beren, daß es  
Großmutter! Sint gut zum anderen durchgemacht, und  
dich mieds bader aufs nicht an den getagen gezen.“  
„Soß du denn alles in Dronning, Sind?“  
„Ein paar Schlägen will ich noch hafeln, dann  
ist die kleine Ausstattung fertig.“ entgegnete Zentale  
leise und läßt die Röte röß.“

„Zentale hörte über Feinen von ihnen die Wöhn, die  
und schaute sich glücklich, in dem nahen Rettedt ihr  
Schmiedes, Herm zu haben.“

„Ein paar Schlägen will ich noch hafeln, dann  
ist die kleine Ausstattung fertig.“ entgegnete Zentale  
leise und läßt die Röte röß.“

„Zentale hörte über Feinen von ihnen die Wöhn, die  
und schaute sich glücklich, in dem nahen Rettedt ihr  
Schmiedes, Herm zu haben.“

„Ein paar Schlägen will ich noch hafeln, dann  
ist die kleine Ausstattung fertig.“ entgegnete Zentale  
leise und läßt die Röte röß.“

„Zentale hörte über Feinen von ihnen die Wöhn, die  
und schaute sich glücklich, in dem nahen Rettedt ihr  
Schmiedes, Herm zu haben.“

„Ein paar Schlägen will ich noch hafeln, dann  
ist die kleine Ausstattung fertig.“ entgegnete Zentale  
leise und läßt die Röte röß.“

„Zentale hörte über Feinen von ihnen die Wöhn, die  
und schaute sich glücklich, in dem nahen Rettedt ihr  
Schmiedes, Herm zu haben.“

„Ein paar Schlägen will ich noch hafeln, dann  
ist die kleine Ausstattung fertig.“ entgegnete Zentale  
leise und läßt die Röte röß.“

## Großmutter! Sint.

Humoreske von Erich Ganser.

(Saison)

Urodritten auf der Zentale sind ein altes, verhasstes  
Säßlein, gebildt und schütternd, um den Stodt folgen vor-  
fend, ging es zu dem Großknecht und muckte:

„Die Woggenmußum! summert.

# Gut billig

kauft Jedermann im

## Konkurs - Waren - Ausverkauf

von

# Heinrich Brettheimer

17 Schusterstr. 17 **Mainz** 17 Schusterstr. 17

## Konkurs-Waren

sowie andere enorme Posten Waren kommen zu  
noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf.

Herren-Anzüge

Mk. 6.95, 8.25, 10.25, 13.50, 17.50, 20.—.

Herren-Paletots

„ 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—.

Herren-Hosen

„ 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—.

Herren-Arbeitshosen

„ 1.45, 1.60, 2.—, 2.75, 3.25.

blaue Schlosser-Jacken

„ 1.30, 1.80, 2.10.

blaue Schlosser-Hosen

„ 1.30, 1.80, 2.10,

Knaben-Anzüge

„ 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—.

Knaben-Hosen

„ 0.65, 0.95, 1.20, 1.80, 2.—.

Herren-Loden-Joppen

„ 3.—, 3.50, 4.—, 4.50.

Jünglings-Anzüge

„ 6.—, 6.50, 7.—, 7.50.

Arbeiter-Hemden

„ 0.95, 1.50, 1.90.

Die Preise der sämtlich zum Verkauf kommenden Waren sind derartig billig, daß das Fahrgeld von dorten nach Mainz gar nicht in Betracht kommt und sie ihre Reise beim kleinsten Einkauf schon verdient haben.

## Konkurs - Waren - Ausverkauf

Schusterstr. 17

**MAINZ**

Schusterstr. 17.